

excerpta classica
II

Roland Barthes

VARIATIONS
SUR L'ÉCRITURE

Französisch – Deutsch

Übersetzt von
Hans-Horst Henschen

Mit einem Nachwort von
Hanns-Josef Ortheil

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung

Der Originaltext folgt in Wortlaut und Interpunktion der von Éric Marty besorgten Werkausgabe Roland Barthes, *Œuvres complètes*, Éditions du Seuil, Tome 4, Paris 2002.

Der Text wurde von Barthes im Februar 1973 für ein Gemeinschaftswerk über die Kommunikation für das Istituto accademico di Roma geschrieben.

ISBN 3-87162-064-5

ISBN 13: 978-3-87162-064-5

Copyright des Originaltextes © Éditions du Seuil, Paris

Copyright der Übersetzung und des Nachwortes © 2006

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Mainz

Gesetzt aus der Mono-Walbaum

Gesamtherstellung: AZ Druck und Datentechnik GmbH,
Kempten/Allgäu

Einband nach einem Entwurf von

Rambow und van de Sand, Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

Variations sur l'écriture

[Variationen über die Schrift] 6

Repères [Wegmarken] 10

I. Illusions [Illusionen]

Cacher [Verbergen] 22

Classement [Klassifizierung] 26

Communication [Kommunikation]..... 30

Contretemps [Zur Unzeit] 32

Fonctions [Funktionen] 38

Indice [Indiz] 44

Mutations [Mutationen] 48

Oral/écrit [Mündlich/schriftlich] 48

Origine [Ursprung] 56

Personne [Person] 62

Savoirs [Wissensgebiete] 64

Transcriptions [Transkriptionen] 68

II. Système [System]

Alphabets [Alphabete] 70

Illisible [Unleserlich] 76

Invention [Erfindung] 78

Lettres [Buchstaben] 80

Majuscule [Majuskel]	84
Mapping [Mapping]	84
Mémoire [Erinnerung]	88
Ruban [Band]	90
Systématique [Systematik]	94
Thèse [These]	98
Typologie [Typologie]	100

III. Enjeu [Einsatz]

Astronomie [Astronomie]	104
Économie [Ökonomie]	106
«Écriture» [„Schrift“]	110
Machine à écrire [Schreibmaschine]	114
Pouvoir [Macht]	118
Prix [Preis]	120
Profession [Beruf]	124
Signature [Signatur]	126
Social [Sozial]	126
Tachygraphie [Kurzschrift]	130

IV. Jouissance [Genuss]

Copie [Kopie]	134
Corps [Körper]	136
Couleur [Farbe]	148
Cursivité [Kurrentschrift]	148
Ductus [Duktus]	150
Infini [Unendlich]	154
Inscription [Einschreibung]	156
Lecture [Lektüre]	160
Ligatures [Ligaturen]	164

Variations sur l'écriture

Le premier objet que j'ai rencontré dans mon travail passé a été l'écriture; mais j'entendais alors ce mot dans un sens métaphorique: c'était pour moi une variété du style littéraire, sa version en quelque sorte collective, l'ensemble des traits langagiers à travers lesquels un écrivain assume la responsabilité historique de sa forme et se rattache par son travail verbal à une certaine idéologie du langage. Aujourd'hui, vingt ans plus tard, par une sorte de remontée vers le corps, c'est au sens manuel du mot que je voudrais aller, c'est la «scription» (l'acte musculaire d'écrire, de tracer des lettres) qui m'intéresse: ce geste par lequel la main prend un outil (poinçon, roseau, plume), l'appuie sur une surface, y avance en pesant ou en caressant et trace des formes régulières, récurrentes, rythmées (il ne faut pas en dire plus: ne parlons pas forcément de «signes»). C'est donc du geste qu'il sera question ici, et non des acceptions métaphoriques du mot «écriture»: on ne parlera que de l'écriture manuscrite, celle qui implique le tracé de la main.

Que dira-t-on de cette écriture? On se préoccupera surtout de rassembler ce qu'on pourrait ap-

Variationen über die Schrift

Der erste Gegenstand, auf den ich in meiner früheren Arbeit gestoßen bin, war die Schrift; damals aber habe ich dieses Wort in einem metaphorischen Sinne aufgefasst: für mich war es eine Spielart des literarischen Stils, seine gewissermaßen kollektive Version, der Gesamtkomplex der sprachlichen Züge, mittels deren ein Schriftsteller die historische Verantwortung für seine Form übernimmt und sich durch seine verbale Arbeit mit einer bestimmten Ideologie der Sprache verbindet. Heute, zwanzig Jahre später – und durch eine Art Rückgriff auf den Körper –, ist es der manuelle Sinn des Wortes, dessen ich mich bedienen möchte, ist es die „Schreibung“ (der muskuläre Akt des Schreibens, der Prägung der Buchstaben), die mich interessiert: dieser Gestus, mit dem die Hand ein Werkzeug ergreift (Stichel, Schreibrohr, Feder), es auf eine Oberfläche stützt und darauf, eindrückend oder sanft streichend, fortgleitet und regelmäßige, rhythmische, wiederkehrende Formen einprägt (mehr braucht nicht gesagt zu werden: es handelt sich nicht zwangsläufig um „Zeichen“). Es ist also der Gestus, von dem hier gesprochen wird, und nicht die metaphorischen

Nachwort

Von Hanns-Josef Ortheil

Roland Barthes' *Variations sur l'écriture* sind im Februar 1973 für ein interdisziplinäres Projekt des „Istituto accademico di Roma“ entstanden. Zu Lebzeiten des Autors wurden sie nicht veröffentlicht, zum ersten Mal erschienen sie erst im Rahmen der Gesamtausgabe seiner Werke¹ und liegen hier in der Übersetzung von Hans-Horst Henschen nun auch erstmals in deutscher Sprache vor.

Als „Variationen“ über die „Schrift“ oder das „Schreiben“ kann man indessen bereits einen Großteil des Gesamtwerks von Roland Barthes verstehen. So zeigt sich das Interesse an diesen Themen bereits in dem 1953 veröffentlichten Frühwerk *Am Nullpunkt der Literatur* (*Le degré zéro de l'écriture*), in dem Barthes den Begriff der „écriture“ als jene „Schreibweise“ (oder jene stilistische Haltung) einführt, zu der sich der Schriftsteller aufgrund bestimmter formaler Begrenzungen entscheidet. In *Am Nullpunkt der Literatur* untersucht Barthes die Verwandlungen derartiger „Schreibweisen“ auch in historischem Sinn: Er beginnt mit den starken, die französische Literatur des 19. Jahrhunderts prägenden Formen des Romans und der Lyrik, und er untersucht die Schnitte und Brüche, die solche mächtigen Formen in der Folgezeit durch die Sprachkritik der Moderne erleiden.

¹ Barthes, Roland: *Œuvres complètes*. Tome IV, 1972-1976. Nouvelle édition revue, corrigée et présentée par Éric Marty. Paris 2002, S. 267ff.

Genau auf diese Überlegungen spielt Barthes denn auch zu Beginn der 1973 konzipierten *Variations sur l'écriture* an. Zwanzig Jahre nach seiner ersten Beschäftigung mit dem Thema nimmt er sich vor, ein Dossier zu den Themen „Schrift“ und „Schreiben“ anzulegen. Das Dossier soll all jene Aspekte zusammenführen und aufbewahren, die sich in den vergangenen zwanzig Jahren in der Beschäftigung mit diesen Themen neu herauskristallisiert haben. So breiten die *Variations* gleichsam das ganze inzwischen eröffnete Terrain der Reflexion aus, das insgesamt durch einen bedeutsamen methodischen Sprung markiert ist: Barthes behandelt seine Themen nicht mehr nur mit der Distanz des reflektierenden Beobachters, sondern auch mit der Empathie dessen, der die körperliche Aneignung seiner Themen mit in seine Überlegungen einbezieht.

Die körperliche Aneignung fügt der Reflexion Betrachtungen und Beobachtungen über jene Spuren hinzu, die der Umgang mit dem jeweiligen Gegenstand im oder am Körper des Betrachters hinterlässt. In diesem Sinn wenden sich Barthes' Untersuchungen, ohne dadurch „bloß subjektiv“ zu werden, nun auch auf das reflektierende Subjekt selbst, sie beziehen seinen „Körper“ mit ein und dehnen sich damit auf die Beobachtung all jener zuvor verborgen gehaltenen Passionen aus, die es auf direkte oder untergründige Weise mit seinen Gegenständen verbinden.